

• Sprachstrukturen erfassen können

Die Fähigkeit, sprachliche Strukturen in Texten zu erfassen, beruht auf soliden Grammatikkenntnissen. Diese stehen im Dienste der Übersetzungsfähigkeit. Darum müssen gewisse sprachliche Phänomene, die selten vorkommen, nicht gewusst werden, andere brauchen nur erkannt zu werden; ein Grundstock an Grammatik soll aktiv beherrscht werden. Diejenigen Phänomene, die für das Übersetzen von besonderer Bedeutung sind, stehen im Mittelpunkt der Sprachreflexion. Sie dient im Sinne der Sprachbildung dazu, bei Schülerinnen und Schülern das Bewusstsein für die Gesetzmäßigkeiten der deutschen Sprache und des Systems ‚Sprache‘ überhaupt zu stärken.

| | WISSEN | KÖNNEN |
|---------------------------|--|---|
| VI. | Die Schülerinnen und Schüler beherrschen wichtige Erscheinungen der Formen- und Satzlehre ... Folgende Erscheinungen sind wichtig; sie stellen das Minimum der zu erlernenden Grammatik dar. Sie unterscheiden sich in solche, die Schülerinnen und Schüler bilden können müssen, und solche, die sie nur zu erkennen und zu benennen brauchen. Der Umfang dessen, was beherrscht werden soll, ändert sich gegenüber den Anforderungen, die für die Sekundarstufe I gelten, kaum: Im Mittelpunkt des Grammatikunterrichts in Oberstufenkursen auf grundlegendem Niveau steht nicht der Ausbau, sondern die Festigung des Wissens und Könnens. Veränderungen gegenüber dem Lernpensum für die Sekundarstufe I sind durch <u>Unterstreichungen</u> markiert. Die Schülerinnen und Schüler bilden ... | ... und können ihr Wissen bei der Analyse und Wiedergabe lateinischer Sätze sinnvoll anwenden. Die Schülerinnen und Schüler erkennen und benennen ... |
| | | • die Wortarten und Satzteile |
| | • die Formen der Substantive der o-, a-, u-, e- und 3. Deklination (<u>auch mit i-Erweiterung</u>) | • die Formen der Substantive der i-Deklination • die Kasusfunktionen (beim Genitiv mindestens Possessivus, Subiectivus / Obiectivus und Partitivus; beim Dativ mindestens Objekt, Commodi, Possessoris, Auctoris und <u>Finalis</u> ; beim Akkusativ mindestens Objekt und Richtungs-Akkusativ; beim Ablativ mindestens Instrumentalis, <u>Causae</u> , Separativus, Comparativus, <u>Temporis</u> und <u>Loci</u>) |
| | • die Formen der Pronomina <u>is, hic, ille, qui</u> und <u>ego, tu</u> (jeweils ohne Genitiv), <u>nos, vos, se</u> (ohne Genitiv) sowie der Possessivpronomina | • die Formen der Pronomina <u>idem, ipse, iste, (al)iqui(s), quidam</u> und <u>quis</u> • Kongruenzen • die Funktionen und Verwendungen der Pronomina (beim Relativpronomen auch den relativen Satzanschluss) |
| | • die Formen der Adjektive der a-, o- und 3. Deklination (jeweils im Positiv <u>und auf den Steigerungsstufen</u>) | • Kongruenzen • die Verwendung des Adjektivs als Attribut, Prädikatsnomen und Prädikativum • die Verwendung der Steigerungsformen (einschließlich Elativ) |
| Fortführung der Tabelle » | | |

| | | |
|-------|--|---|
| | <ul style="list-style-type: none"> • die finiten Formen der Verben der a-, e-, i- und der konsonantischen Konjugation ohne i-Erweiterung (jeweils ohne Futur II) • die finiten Formen der unregelmäßigen Verben <u>esse, posse, ire, velle und ferre</u> und der Deponentien (jeweils ohne Futur II) | <ul style="list-style-type: none"> • die Formen der konsonantischen Konjugation mit i-Erweiterung • die Formen des Futurs II • die finiten Formen der unregelmäßigen Verben <u>nolle, prodesse und fieri</u> • die grundlegenden Tempusfunktionen • die grundlegenden Modusfunktionen im Hauptsatz (mindestens Irrealis, Potentialis, Hortativ, Jussiv und Prohibitiv) und Gliedsatz (Subjunktiv und indirekter Fragesatz) |
| | <ul style="list-style-type: none"> • die Nominalformen Infinitiv Präsens und Perfekt (jeweils Aktiv und Passiv), Partizip Präsens Aktiv und Perfekt Passiv | <ul style="list-style-type: none"> • die Nominalformen Infinitiv und Partizip Futur Aktiv, Gerundium und Gerundivum • die Zeitverhältnisse • den Acl, das Participium coniunctum, den Ablativus absolutus sowie die Verwendung des Gerundiums und des Gerundivums |
| | | <ul style="list-style-type: none"> • die Formen des Adverbs im Positiv und in den Steigerungsstufen |
| | | <ul style="list-style-type: none"> • Gliedsätze als Adverbiale mit unterschiedlichen Sinnrichtungen |
| VII. | Die Schülerinnen und Schüler kennen wichtige Unterschiede zwischen der lateinischen und der deutschen Sprache ... | ... und können dieses Wissen nutzen, um lateinische Texte im Deutschen angemessen wiederzugeben. |
| VIII. | Die Schülerinnen und Schüler verstehen Sprache als System ... Zu dieser Fähigkeit gehört auch, dass die Schülerinnen und Schüler ein systematisch angelegtes grammatisches Nachschlagewerk nutzen können. | ... und können neues Wissen darin integrieren. |

• **Literarische Texte in einen Kontext setzen können**

Literarische Texte standen und stehen in Zusammenhängen. Diese aufzudecken, bedeutet sie besser zu verstehen. Drei Kontexte lassen sich in der Regel unterscheiden: der Kontext, in dem der Text entstanden ist, der Kontext, in dem der Text rezipiert wurde, und der Kontext, in dem die Schülerinnen und Schüler ihn lesen.

Für die Klärung der historischen Kontexte ist grundlegendes politisches und kulturelles Hintergrundwissen erforderlich. Im aktuellen Kontext lesen und verstehen Schülerinnen und Schüler den Text aus ihrer Lebenswelt heraus und beziehen Stellung zu ihm. Die Kommunikation vor allem über ethische und existentielle Themen kann aber nur gelingen, wenn die Schülerinnen und Schüler dazu fähig sind, sich ihrer Maßstäbe bewusst zu werden.

| | WISSEN | KÖNNEN |
|----|---|--|
| X. | Die Schülerinnen und Schüler haben Kenntnisse über wichtige Bereiche der antiken Lebens- und Vorstellungswelt ... | ... und können damit zentrale Inhalte und Aussagen eines Textes erläutern und einordnen. |
| | In folgenden Bereichen werden grundlegende Kenntnisse erwartet. Es können – abhängig von den Themen der Lektüre – Schwerpunkte gesetzt werden. | |
| | <ol style="list-style-type: none"> 1. Privates und gesellschaftliches Leben <ul style="list-style-type: none"> · Genderordnung · Ständeordnung · Bürgerrecht 2. Geschichte <ul style="list-style-type: none"> · Geschichte des römischen Reiches (besonders späte Republik und frühe Kaiserzeit) · Geschichtsschreibung 3. Politische Ordnung <ul style="list-style-type: none"> · Politische Organe der Republik · Machtstrukturen in der Kaiserzeit (besonders im Prinzipat) 4. Politische Geographie <ul style="list-style-type: none"> · Ausdehnung des römischen Reichs · Römische Provinzen (besonders das römische Germanien) 5. Rhetorik <ul style="list-style-type: none"> · Formen der Redekunst · Stellenwert der Redekunst 6. Recht <ul style="list-style-type: none"> · Formen der Rechtsprechung 7. Militärwesen <ul style="list-style-type: none"> · Hierarchie · Bewaffnung, Lager, Kampftechnik 8. Architektur und Technik <ul style="list-style-type: none"> · Bauwerke in Rom | |
| | <i>Fortführung der Tabelle »</i> | |

| | WISSEN | KÖNNEN |
|-------|--|---|
| | 9. Freizeit und Unterhaltung <ul style="list-style-type: none"> · <i>otium et negotium</i> · <i>panem et circenses</i> 10. Mythos und Religion <ul style="list-style-type: none"> · Mythisches Weltbild und wichtige Mythen · <i>pietas</i> · (Opfer-)Kult und Priesterstand · Christentum 11. Philosophie <ul style="list-style-type: none"> · Griechische Wurzeln (besonders Stoa und Epikureismus) · Geschichte der römischen Philosophie 12. Literatur <ul style="list-style-type: none"> · Literaturgeschichte (besonders die Biographien der im Unterricht gelesenen Autoren) · Stellenwert der Literatur in der römischen Gesellschaft · Verhältnis zur griechischen Literatur | |
| XI. | Die Schülerinnen und Schüler kennen die Methode des Vergleichs ... | ... und können sie auf Rezeptionsdokumente zu lateinischen Texten anwenden. |
| XII. | Die Schülerinnen und Schüler wissen um die Verschiedenartigkeit der literarisch überlieferten und der eigenen Lebenswelt ... | ... und können zwischen den Welten themenbezogene Vergleiche ziehen. |
| XIII. | Die Schülerinnen und Schüler wissen, dass Textaussagen nur nach festgelegten und überzeugenden Maßstäben beurteilt werden dürfen, ... | ... und können diese zu einem Thema entwickeln und mit ihrer Hilfe Stellung zu Textaussagen beziehen. |
| | Die jungen Erwachsenen besitzen am Ende der Oberstufe aufgrund ihrer bisherigen Lebenserfahrung und unterstützt von Fächern wie Religion, Philosophie, Geschichte, Deutsch und Kunst bereits Wertmaßstäbe bei ethischen und existentiellen sowie ästhetischen Fragen, die sie ihrer jeweiligen Haltung zugrunde legen können. Ihre Maßstäbe bedürfen in der Regel aber einer weiteren Durchdringung und einer Fortentwicklung. Beides soll durch die Auseinandersetzung mit den Aussagen und Darstellungsformen lateinischer Texte erfolgen. | |